

LCC World View Nordosten der USA. Reisetipps, die zu Ihnen passen.



Länderinformationen • Anreise • Business Knigge • Reisevorbereitung

in cooperation with

Oktober 2015



Nordosten der USA

Unangefochten sind die Vereinigten Staaten von Amerika die größte Wirtschaftsnation der Welt. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Nordosten des Landes mit Metropolen wie New York und Boston zu. Denn dort, wo rund ein Viertel aller US-Bürger lebt, befinden sich das wichtigste Finanzzentrum des Landes sowie bedeutende Industrie-, Dienstleistungs- und Forschungsstandorte. Mit der Bundeshauptstadt Washington, D.C. liegt zudem das (welt-)politische Zentrum in dieser Region, die Amerikaner umgangssprachlich gern als Megapolis bezeichnen. Deutschen Unternehmen bieten sich im Nordosten der USA eine ganze Reihe von Chancen, beispielsweise im Bereich der Investitionsgüter. Überhaupt sind die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern sehr eng. So ist die Bundesrepublik der wichtigste europäische Handelspartner der USA, während umgekehrt die Vereinigten Staaten der größte Abnehmer deutscher Exporte außerhalb der EU sind. Wer zum Geschäftstermin nach New York, Boston oder Washington reist, sollte überlegen, den Business Trip um ein, zwei Tage zu verlängern, denn alle drei Städte verfügen, wie die gesamte Region, über ein reiches historisches und kulturelles Erbe. Es gibt jede Menge zu besichtigen und zu erleben – vom Freedom Trail in Boston über das Weiße Haus und die National Mall in Washington bis zur Freiheitsstatue und den Wolkenkratzerklüften von New York. Und für die These, dass die amerikanische Küche neben Fastfood auch kulinarisch viel zu bieten hat, finden sich zum Beweis eine Vielzahl hervorragender Restaurants.

Inhaltsverzeichnis

Länderinformationen

- Geschichte & Politik
- Bevölkerung & Religion
- Geografie & Klima
- Flora & Fauna
- Wirtschaft
- Außenwirtschaft
- Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland

Reisevorbereitung

- Währung
- Medizinische Hinweise
- Sicherheit
- Elektrizität
- Feiertage

Die Lufthansa Group

- Lufthansa
- Austrian Airlines
- Brussels Airlines
- SWISS

Einreiseinformationen

- ESTA oder Visum sind erforderlich
- Besondere Zollvorschriften
- Vom Flughafen in die Stadt

Ihr LCC Partner im Nordosten der USA

Im Alltag

- Sprache
- Kleidung
- Trinkgeld
- Freizeit

Doing Business

- Geschäftstermin
- Kommunikation
- Geschäftsessen
- Business Links

Gut essen und trinken im Nordosten der USA

- Mehr als Hamburger und Hotdogs
- Ausgeh-Tipp



Geschichte & Politik

Nach der Entdeckung der USA durch Christoph Kolumbus Ende des 15. Jahrhunderts dauerte es nicht lange, bis die europäischen Großmächte Gefallen an der neuen Welt fanden und sich ihre Pfründe sichern wollten. Den spanischen Conquistadores und Missionaren, die vor allem Mittel- und Südamerika ins Visier genommen hatten, folgten Engländer, Franzosen und Niederländer, die sich insbesondere dem Norden des Kontinents zuwandten. Zu den ersten festen Siedlungen gehörten Jamestown im heutigen Virginia (1607) und Nieuw Holland auf dem Gebiet, das später New York heißen sollte (1614). Sie zogen zahlreiche weitere Gründungen nach sich, darunter auch Boston, Teil des 1630 offiziell zur englischen Kolonie ernannten Massachusetts. Insgesamt 13 britische Kolonien entstanden bis 1732. Sie erlebten einen wahren Boom, denn mit den großen Einwandererströmen kamen auch Landwirtschaft, Bergbau, Handwerk und Handel zur Blüte. In den Kolonien herrschte ein Geist von Eigenständigkeit, geprägt von demokratischem Gedankengut. Groß-

britannien dagegen wollte keineswegs darauf verzichten, Wirtschaft und Politik der Kolonien zu kontrollieren. Die Folge waren Unruhen, die im Dezember 1773 in die legendäre Boston Tea Party, ab 1775 in den Unabhängigkeitskrieg und am 4. Juli des folgenden Jahres in die Unabhängigkeitserklärung mündeten. Der „4th of July“ 1776 gilt damit als die Geburtsstunde der Vereinigten Staaten von Amerika.

Es dauerte fünf weitere Jahre, bis die Briten kapitulierten, und erst mit dem Friedensvertrag von Paris 1783 wurden die 13 Kolonien offiziell frei und unabhängig. Die neue Verfassung wurde 1787 verabschiedet und trat 1789 in Kraft. Auf ihrer Basis wurde General George Washington zum ersten Präsidenten der USA gewählt. Offen blieb zunächst die Frage, wo Präsident und Parlament ihren Sitz haben sollten, so dass zunächst New York und später Philadelphia als Kapitale dienten. In dieser Zeit wurde auf einem Sumpfbereich der Bundesstaaten Virginia und Maryland auf dem Reißbrett eine Hauptstadt nach dem Vorbild europäischer Großstädte entworfen. Im Gedenken an den Entdecker Christoph Kolumbus und an den ersten Präsidenten des Landes wurde diese schließlich Washington, District of Columbia (D.C.) getauft. 1800 zogen Präsident John Adams und der Kongress dorthin um. Während Washington, D.C. in jener Zeit eher an ein verschlafenes Städtchen im Hinterland erinnerte, war Boston bereits zu einem sehr bedeutenden Handelshafen aufgestiegen, während sich New York, wo seit 1792 Wertpapiere an der „Stock Exchange“ gehandelt wurden, zum wichtigsten und größten Warenumschlagsplatz an der US-Ostküste entwickelte.

Der Krieg von 1812, bei dessen Auseinandersetzungen mit Großbritannien es primär um die amerikanischen Territorien ging, die nicht zu den ursprünglich 13 Kolonien gehörten, sowie der Sezessionskrieg von 1861 bis 1865 vermochten die junge Nation zwar zu erschüttern, konnten aber den rasanten wirtschaftlichen und spätestens seit Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg auch weltpolitischen Aufstieg nicht aufhalten. „Big Apple“ wuchs im 20. Jahrhundert zu einer der großen Megametropolen der Welt heran. Boston gilt als wichtiges intellektuelles und technologisches Zentrum, und Washington ist heute nicht nur Zentrum der Weltpolitik, sondern verfügt auch über vielfältige kulturelle Schätze. Als Bundesdistrikt besitzt D.C. zudem einen Sonderstatus: Die Stadt gehört zu keinem Bundesstaat, sondern ist direkt dem US-Kongress unterstellt. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind



eine bundesstaatliche Präsidialrepublik, die auf dem grundlegenden Prinzip der Gewaltenteilung und Gewaltenbalance beruht. Der alle vier Jahre vom Volk über Wahlmänner gewählte Präsident steht der Exekutive vor. Er darf maximal einmal wiedergewählt werden. Die legislative Gewalt geht vom Kongress aus, den Senat und Repräsentantenhaus bilden. Oberste juristische Instanz des Landes ist der Supreme Court.

Bevölkerung & Religion

Rund 320 Millionen Menschen leben heute in den USA. Mit etwa 8,2 Millionen Einwohnern ist New York die größte Metropole des Landes. Boston und Washington, D.C. kommen jeweils auf eine Bevölkerung von rund 650.000 Menschen. Rechnet man allerdings noch die Metropolregionen mit ein, kommen nochmals mehrere Millionen Einwohner dazu. Überhaupt ist der Nordosten der USA der am dichtesten besiedelte Teil des Landes. Hier lebt fast ein Viertel aller

US-Bürger. Umgangssprachlich wird die Region von Boston über New York und Philadelphia bis nach Washington als amerikanische Megapolis oder auch als Boswash oder Bosnywash bezeichnet, da die einzelnen Metropolen mittlerweile so eng zusammengewachsen sind, dass sie quasi eine einzige Mega-City bilden. In ihnen wie in den meisten amerikanischen Großstädten spiegelt sich deutlich wider, dass die USA ein Einwanderungsland sind. So gibt es jeweils eine ganze Reihe ethnisch geprägter Stadtviertel wie Chinatown oder Little Italy, in denen die Einwohner Sprache und Traditionen ihrer Vorfahren aufrechterhalten.

Der 1. Verfassungszusatz regelt in den USA unmissverständlich die Religionsfreiheit. Demnach darf jeder in dem Land seinen Glauben ausüben, ohne die Einmischung des Staates befürchten zu müssen. Dementsprechend facettenreich ist das praktizierte Religionsspektrum, das neben den großen Weltreligionen auch einige nur von winzigen Minderheiten praktizierte Glaubensrichtungen beinhaltet. Die meisten Amerikaner (etwa 70 Prozent) werden dem christlichen Glauben zugerechnet, davon die überwiegende Mehrheit protestantischen Konfessionen wie einer der zahlreichen Freikirchen oder der Black Church. Weitere häufig anzutreffende christliche Kirchen sind der Katholizismus, das Mormonentum und die Zeugen Jehovas. Judentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus sind weitere, praktizierte Religionen. Etwa ein Fünftel der in den Vereinigten Staaten lebenden Menschen gilt nicht als religiös.

Geografie & Klima

Den Nordosten der USA prägen vor allem die Küstenebene und das in Nord-Süd-Richtung verlaufende Gebirge der Appalachen. Während es in der küstennahen Ebene kaum Erhebungen von 100 Metern über dem Meeresspiegel gibt, gleichen die Appalachen, die rein von ihrer Ausdehnung her einen der größten Gebirgszüge der Welt bilden, einem Mittelgebirge mit sanft rollenden, grünen Hügeln und weiten Tälern.

Auch wenn New York auf etwa dem gleichen Breitengrad liegt wie Madrid und Neapel, sind Klima und Wetter der

Region nicht mit den südeuropäischen Städten vergleichbar. Im Winter strömt oft kalte Luft von Kanada in den US-amerikanischen Nordosten, was zu extrem niedrigen Temperaturen, ausgiebigen Schneefällen und sogar heftigen Blizzards führen kann. Im Verlauf von Kälteperioden kann das Thermometer zeitweise auf -20° Celsius und tiefer sinken. Im Sommer dagegen beherrschen nach Norden vordringende feucht-heiße Warmluftmassen vom Golf von Mexiko das Wetter. Temperaturen um $+40^{\circ}$ Celsius sind im Juli und August keine Seltenheit. Abgesehen von solchen Extremen ist das Klima in der Region jedoch gemäßigt. Als regenreichster Monat gilt der April, besonders trocken ist es dagegen im Oktober.

Flora & Fauna

Wo sich heute im Nordosten der USA eine Großstadt an die andere reiht, gab es einst riesige Waldareale. Naturschutzgebiete und Nationalparks haben immerhin einige dieser Flächen erhalten, wenn sich die Vegetation aber teilweise stark verändert hat. Denn anstelle von Naturwald ist heute häufig ein von Nutzbäumen durchsetzter Wald zu finden. Ganz im Norden herrschen Nadelbäume, weiter südlich vor allem Misch- und sommergrüne Laubwälder vor. Bekannt sind die Ahornbäume, deren Blätter im Frühherbst für die große Farbenpracht des „Indian Summer“ verantwortlich sind. Birken, Buchen, Eichen, Fichten und Kiefern sind weitere für die Region typische Baumarten.

Auch die Tierwelt ist mit verschiedensten Amphibien-, Reptilien-, Säugetier-, Vogel- und Fischarten noch relativ vielfältig. Mit etwas Glück lassen sich Wild, Dachse oder Igel beobachten. Wale kommen im Sommerhalbjahr vor der Küste vor. Sogar in den Großstädten finden immer mehr wild lebende Tiere ein Zuhause. So brütete in New York 2015 erstmals seit rund 100 Jahren wieder ein Weißkopfseeadlerpärchen, während in großen Grünanlagen wie dem Central Park Kojoten und Waschbären zu finden sind. Ein Großstadtmärchen ohne Wahrheitsgehalt sind dagegen die Berichte von Krokodilen und Alligatoren, die in den New Yorker Abwasserkanälen leben sollen.



A STAR ALLIANCE MEMBER 

Mein Traum vom Liegen.

Auf Knopfdruck flach: die Sitze der Business Class

→ Jetzt buchen

Nonstop you
 **Lufthansa**

Wirtschaft

Unangefochten bilden die USA die größte Volkswirtschaft der Welt. Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) erreichte 2014 rund 17,4 Billionen US-Dollar, womit die Vereinigten Staaten für knapp 23 Prozent des globalen BIP verantwortlich waren. Obwohl die zweitplatzierte Volksrepublik China zuletzt ein höheres Wachstum aufweisen konnte, erreichte sie 2014 laut Statistik des IWF ein BIP von „nur“ 9 bis 10 Billionen US-Dollar, also rund 60 Prozent des US-Wertes. Es wird daher nach Expertenmeinung noch viele Jahre dauern, bis China die USA als größte Volkswirtschaft ablösen kann.

Nach einem guten Jahr 2014, in dem das BIP um 2,4 Prozent wuchs (für den Zeitraum April-Dezember 2014 stieg das BIP real sogar um fast 4 Prozent), wird für das gesamte Jahr 2015 mit einem mindestens ebenso hohen Zuwachs gerechnet. Die Perspektive ist umso erfreulicher, als es im ersten Quartal dieses Jahres wegen des strengen Winters im Nordosten des Landes sowie aufgrund der Aufwertung des US-Dollars zwischenzeitlich zu einem Einbruch

des Wirtschaftswachstums gekommen war. Eine Schlüsselfunktion bei dem zu erwartenden Plus kommt dem privaten Konsum zu, der in den Vereinigten Staaten über 68 Prozent der wirtschaftlichen Aktivitäten ausmacht. Zum Vergleich: In Deutschland belief sich 2014 der Anteil des Privatkonsums am BIP auf 55 Prozent. Begünstigt wird das gute Konsumklima in den USA durch steigende Realeinkommen und Haushaltsvermögen, eine wachsende Kaufkraft, niedrige Benzin- und Energiekosten, ein günstiges Zinsniveau sowie die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt. Mit einem Nettozuwachs von rund 3 Millionen Arbeitsplätzen konnte 2014 außerhalb der Landwirtschaft der stärkste Beschäftigungsaufbau seit 1999 verzeichnet werden, und die Arbeitslosenquote war im März 2015 mit einem Wert von 5,5 Prozent so niedrig wie zuletzt Mitte 2008.

Außenwirtschaft

Die Außenhandelsbilanz der USA ist traditionell negativ und erreichte 2014 nach Angaben von Germany Trade & Invest eine Höhe von 721,7 Milliarden US-Dollar.

Den Exporten von 1.623 Milliarden US-Dollar stand dabei ein Wareneinfuhrvolumen von 2.345 Milliarden US-Dollar gegenüber. Die Handelspartner der USA mit dem größten bilateralen Warenverkehr sind Kanada, China, Mexiko und Japan. Mit 20 Staaten haben die USA Freihandelsabkommen geschlossen, darunter mit Australien, Kanada, Mexiko und Singapur. Mit elf Staaten befinden sich die USA in Verhandlungen über ein regionales Handelsabkommen für den asiatisch-pazifischen Raum. Seit 2013 laufen außerdem die Verhandlungen mit der EU über eine Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP). Ziel ist die Schaffung der bedeutendsten Freihandelszone der Welt. Zölle und weitere Handelsschranken sollen abgebaut, der Marktzugang liberalisiert sowie Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze gesichert werden. Mit einer Finalisierung des nicht unumstrittenen TTIP-Vertrages ist nicht vor 2016 zu rechnen.

Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den USA und der Bundesrepublik sind weitgehend frei von Problemen. Die Vereinigten Staaten sind der größte Abnehmer deutscher Exporte außerhalb der EU. Deutschland wiederum ist der wichtigste Handelspartner der USA in Europa. Gemessen am Gesamtvolumen des bilateralen Warenverkehrs der USA erreicht Deutschland den fünften Platz, während die USA für Deutschland Rang 4 hinter den Niederlanden, China und Frankreich belegen. 2014 kletterte das Gesamtvolumen der US-Exporte nach Deutschland 2014 um 4,4 Prozent auf 49,7 Milliarden US-Dollar. Gleichzeitig stiegen die Ausfuhren aus der Bundesrepublik in die USA sogar um 7,7 Prozent auf 123,2 Milliarden US-Dollar. Insbesondere Investitionsgüter und Produkte der Kfz-Wirtschaft kommen derzeit in den USA gut an. Beide Länder sind gegenseitig auch wichtige Investitionsstandorte. Ende 2013 beliefen sich deutsche Direktinvestitionen in den USA auf 208 Milliarden US-Dollar. Damit ist Deutschland der siebtgrößte ausländische Investor in den Vereinigten Staaten. Zugleich erreichten amerikanische Direktinvestitionen in Deutschland rund 118,3 Milliarden US-Dollar.

Reisevorbereitung

Währung

Der US-Dollar ist die offizielle Währungseinheit der Vereinigten Staaten. Ein Dollar wird in 100 Cent unterteilt und entspricht rund 0,90 Euro (Stand: Oktober 2015). Obwohl man in den USA beinahe alles mit Kreditkarte zahlen kann, sollte man immer eine gewisse Menge Bargeld in US-Dollar mit sich führen – etwa für die Taxifahrt oder für Trinkgelder. Bargeld erhalten Geschäftsreisende an Wechselstuben, zum Beispiel am Flughafen oder an Geldautomaten („ATM“). Mit Maestro-Karten kann an Automaten mit entsprechender Kennzeichnung Geld abgeboben werden. Welche Gebühren hierfür fällig werden, erfragen Geschäftsleute vor Reisebeginn bei ihrer Bank. Ohne Kreditkarte kommt man in den USA nicht aus, denn die ist schon für eine verbindliche Zimmerreservierung notwendig oder dafür, die Kautions für einen Mietwagen zu stellen. Euro/MasterCard und Visa sind am verbreitetsten.



Medizinische Hinweise

Besondere Impfungen sind für Reisen in den Nordosten der USA nicht erforderlich, jedoch sollten die Standardimpfungen überprüft werden. Die gesundheitliche Versorgung ist in der Regel gut, wenn auch recht teuer. Bei einem Arztbesuch muss entsprechend in Vorkasse getreten werden. Das Auswärtige Amt empfiehlt daher dringend den Abschluss einer Reisekrankenversicherung sowie die Mitnahme einer belastbaren Kreditkarte. Sofern es aus medizinischer Sicht möglich ist, sollte im Krankheitsfall zudem ein vorzeitiger Rückflug nach Deutschland geprüft werden, um den hohen Behandlungskosten in den USA

zu entgehen. Sicherheit

Wie in vielen Großstädten muss auch in den Metropolen an der US-Ostküste mit Kriminalität wie Taschendiebstahl oder Pkw-Einbrüchen gerechnet werden. Wertgegenstände oder große Bargeldsummen sollten im Hotelsafe deponiert werden. Zudem sollten keine wertvollen Gegenstände im Auto offen liegen gelassen werden, wenn dieses abgestellt wird. In Medien wird immer wieder auf recht hohe Verbrechen- und Mordraten in manchen amerikanischen Städten hingewiesen. Diese Kriminalität ereignet sich zumeist in urbanen Randgebieten oder einzelnen Stadtteilen abseits von Downtown. Vom Besuch oder der Fahrt durch solche Viertel ist dringend abzuraten. Die Innenstädte oder Geschäftsviertel sind hiervon in der Regel nicht betroffen.

Elektrizität

In den USA hat der Haushaltsstrom eine Wechselspannung von 110 bis 115 Volt bei 60 Hertz. Ein Adapter ist für deutsche Geräte notwendig, der am Flughafen



oder in Fachgeschäften erhältlich ist.

Feiertage

Da Amerikaner im Schnitt nur zwei Wochen Jahresurlaub bekommen und die Zahl der Feiertage gering ist, werden einige Feiertage (ausgenommen Weihnachten, Ostern und der 4. Juli) auf einen Montag gelegt, damit ein verlängertes Wochenende entsteht. Wichtigste Feiertage sind der Neujahrstag (1. Januar), President's Day (3. Montag im Februar), Ostern, das Memorial Day Weekend (Wochenende vor dem letzten Montag im Mai), der Unabhängigkeitstag am 4. Juli, das Labor Day Weekend am Wochenende vor dem 1. September, Thanksgiving (4. Donnerstag im November) sowie der 1. Weihnachtstag (25. Dezember).

myAustrian

Business Class

my
TRAUM-
WELT

Auf Langstrecken in der myAustrian Business Class entspanne ich so richtig herrlich auf dem völlig flachen Bett. So gut schlafe ich sonst nur zu Hause.

Lufthansa Group
A STAR ALLIANCE MEMBER

the charming way to fly



Ein starker Verbund – die Lufthansa Group

Was auch immer die Reiseanlässe und Flugwünsche sind: Mit den Lufthansa Group Airlines Lufthansa, Austrian Airlines, Brussels Airlines und Swiss International Air Lines wird es bei wöchentlich mehr als 5.600 Flügen zu 320 Zielen in 103 Ländern in einem der dichtesten Streckennetze weltweit immer eine passende Flugoption geben. In Kanada und den USA fliegen die Lufthansa Group Airlines nonstop ca. 400-mal wöchentlich zu 21 Zielen.

Mit Lufthansa zweimal täglich nach Boston

Im aktuellen Winterflugplan fliegt Lufthansa täglich von Frankfurt sowie von München nonstop nach Boston. Der neue Lufthansa Business Class Sitz lässt sich in ein fast zwei Meter langes Bett mit waagerechter Liegefläche verwandeln. In der neuen Lufthansa Premium Economy genießen Reisende mehr Freiraum, mehr Service und mehr Extras als in der Economy Class. Mit Lufthansa FlyNet® können Passagiere aller Reiseklassen im Internet surfen.

Boston wird darüber hinaus auch von SWISS angefliegen.



Mit Austrian Airlines fünfmal die Woche nach Washington

Austrian Airlines fliegt ab Wien fünfmal pro Woche in die Hauptstadt der Vereinigten Staaten. Optimale Anbindungen bestehen ab acht deutschen Flughäfen. Auf dem Weg nach Washington erwartet Fluggäste nicht nur die typisch österreichische Gastfreundschaft, sondern auch preisgekrönter Service von DO & CO. Ein besonderes Schmankehl für Business Class Passagiere: im Kaffeehaus über den Wolken wählen sie aus zehn typisch österreichischen Kaffeespezialitäten. So viel Wiener Flair finden Reisende nur an Bord von Austrian Airlines.

Washington wird darüber hinaus auch von Lufthansa sowie im Sommerflugplan auch von Brussels Airlines angefliegen.



Brussels Airlines fliegt Sie täglich via Brüssel nach New York (JFK)

Genießen Sie auf Ihrem Flug nach New York die köstlichen Kochkreationen belgischer Michelin-Sterneköche und lassen Sie sich in unserer preisgekrönten Business Class verwöhnen. Perfekte Zubringerflüge gibt es ab Berlin, Hamburg und Hannover oder im Codeshare mit Lufthansa ab Frankfurt und München sowie mit Germanwings ab Stuttgart.

New York wird darüber hinaus auch von Lufthansa, Austrian Airlines und SWISS angefliegen.



Mit SWISS täglich nach Chicago

SWISS fliegt im Winterflugplan 2015/2016 täglich ab elf deutschen Abflughäfen via Zürich nach Chicago. An Bord erleben und genießen Passagiere in First-, Business- und Economy Class höchste Qualität. Versüßt wird jeder Flug natürlich ebenfalls mit der berühmten Schweizer Schokolade. Schweizer Gastfreundschaft und eine besondere Kabineneinrichtung machen SWISS zu einem einzigartigen Produkt in der Luft wie auch auf dem Boden.

Chicago wird darüber hinaus auch von Lufthansa und Austrian Airlines angefliegen.



Stand: August 2015, Änderungen vorbehalten



REISEN MIT STIL.

Erholen Sie sich über den Wolken in einem 2 m großen Flachbett. Genießen Sie Gourmetspeisen der belgischen Sterneköche sowie beste Unterhaltung auf einem 15,3" Touchscreen-Bildschirm!

brussels airlines

wanderungsvisa und die Teilnahme an Global Entry sind jeweils kostenpflichtig. Alle wichtigen Informationen zur Einreise in die USA gibt es auf der Website der US-Botschaft in Deutschland unter <http://german.germany.usembassy.gov/visa/>.

Besondere Zollvorschriften

Neben den Einfuhrgrenzen für Alkohol und Tabakprodukte ist bei einer Reise in die USA zu beachten, dass unter anderem Lebensmittel, Pflanzen, Arzneimittel und explosive Materialien strengen Einfuhrbestimmungen unterliegen. Genaue Auskunft erteilt U.S. Customs and Border Protections (www.cbp.gov). Bei der Rückreise nach Deutschland gilt zudem, dass in den USA erworbene Waren für den persönlichen Gebrauch maximal einen Gesamtwert von 430 Euro aufweisen dürfen (www.zoll.de). Andernfalls müssen sie bei der Einreise in die Bundesrepublik angemeldet werden.

Einreiseinformationen

ESTA oder Visum sind erforderlich

Deutsche Staatsangehörige benötigen zur Einreise in die USA kein Visum, wenn ihr Aufenthalt nicht länger als 90 Tage dauert. Der gültige Reisepass sowie die vor der Abreise erfolgte elektronische Einreisegenehmigung (ESTA) reichen aus. Wichtig ist, dass der ESTA-Antrag ausreichend vor Reiseantritt, allerspätestens jedoch 72 Stunden vor dem Abflug, übers Internet gestellt werden muss. Ein genehmigter ESTA-Antrag gilt für die Dauer von zwei Jahren sowie mehrmaliges Einreisen in dieser Zeit. Wer häufig die USA besucht, sollte sich überlegen, ein entsprechendes Nicht-Einwanderungsvisum zu beantragen. Die Prozedur ist mit Online-Anträgen und dem persönlichen Erscheinen bei der Botschaft bzw. dem zuständigen Konsulat etwas aufwändig, doch gilt ein Visum mehrere Jahre, und in der Regel gehen die Einreiseformalitäten vor Ort schneller vonstatten. Auch können Inhaber eines Visums auf ESTA verzichten. Eine weitere interessante Option für Geschäftsreisende, die sich oft in den

Vereinigten Staaten aufhalten, ist die Teilnahme am „Global Entry“-Programm. Hierbei werden die persönlichen Daten einmalig bei den US-Behörden hinterlegt. Am Flughafen in den USA gibt es dann spezielle Automaten, an denen die Einreise vorgenommen wird. Bis sich aber die Vorzüge von Global Entry nutzen lassen, sind auch hier zunächst einige Schritte zu unternehmen. Dazu gehören die Vorregistrierung bei den deutschen Behörden sowie ein Interview mit einem Beamten der Einwanderungsbehörde in den USA. ESTA, Nicht-Ein-



Ihr LCC Partner im Nordosten der USA: Euro Lloyd Travel

Euro Lloyd Travel wurde 1954 gegründet und ist seit 2005 Mitglied des globalen Lufthansa City Center Netzwerkes. Das Reisebüro bietet Services für Unternehmen, Privatpersonen und Gruppen. In den USA ist Euro Lloyd Travel mit Niederlassungen in New York City und Long Island (New York), in Charlotte (North Carolina) sowie in San Francisco (Kalifornien) und Englewood (New Jersey) vertreten. Zu den betreuten Firmen gehören Unternehmen aus den Bereichen Gesundheit, Unterhaltung, Finanzen, Technik und Sicherheit, aber auch der Bildungssektor sowie Regierungsorganisationen setzen auf die individuellen Services von Euro Lloyd Travel.

Lufthansa City Center Business Travel Euro Lloyd Travel

57 West 38 Street, 3rd floor
10018 New York, United States

Kontakt:

Tel.: +1 212 629 54 70

E-Mail: NewYork@lcc-mail.com

www.lcc-euroloyd.com

An über 100 Reisezielen strahlt nicht nur dieselbe Sonne, sondern auch Ihr Lächeln.

Gastfreundschaft und Service zeigen sich bei SWISS in vielen Facetten. Denn Schweizer Qualität ist für uns mehr als nur ein Versprechen. Es ist die Begeisterung, jederzeit für Sie da zu sein und Ihnen die Wünsche zu erfüllen, die jeden Flug zu einem besonderen Erlebnis werden lassen.



A STAR ALLIANCE MEMBER

Our sign is a promise.



Restaurants und Büros häufig sehr kühle Luft ausstoßen, so dass die Erkältungsgefahr hoch ist. Allgemein ist der Kleidungsstil in der Freizeit recht locker, für manche Restaurants, Clubs oder Veranstaltungen gilt jedoch ein formeller Dresscode.

Trinkgeld

Amerikaner achten genau auf die korrekte Höhe von Trinkgeld („tip“ oder „gratuity“): Im Restaurant oder bei Taxifahrten gibt man 15 bis 20 Prozent, die man auf die Gesamtsumme der Rechnung ohne tax addiert. Der Bellboy im Hotel bekommt im Schnitt 1 US-Dollar pro transportiertes Gepäckstück. Auch für das Bereitstellen des Autos in Hotels sowie an der Bar oder für das Zimmermädchen (ca. 2 US-Dollar pro Tag) wird Trinkgeld fällig.



Freizeit

Speziell im Nordosten der USA treffen Besucher auf eine riesige Fülle von historischen und kulturellen Attraktionen, auf trendige Bars, quirlige Underground-Szenen und die ausgefallensten Shops. Wer zwischen zwei Geschäftsterminen Zeit fürs Sightseeing findet, hat die Qual der Wahl. Allein in New York bieten sich eine ganze Reihe von „Must Do's“ an: Spaziergang durch die Hochhaus-schluchten von Lower Manhattan, die Besucherplattformen des Empire State Building und des One World Trade Center, Besuch des Times Square, Fahrt mit dem Boot zur Freiheitsstatue, Shopping auf der Fifth Avenue, Musical im Theater District und Besuch des Metropolitan Museum of Art, dem größten Kunstmuseum der westlichen Welt. Zum Erholen und Joggen lädt der Central Park ein. In Washington, D.C. befinden sich entlang der National Mall, der grünen Prachtstraße der Stadt, viele sehenswerte Highlights wie der Capitolshügel, das Weiße

Vom Flughafen in die Stadt

Für die Fahrt vom Flughafen in die Innenstadt bietet sich zumeist das Taxi an. Wer nicht direkt zum Geschäftstermin muss, sondern zuerst das Hotel aufsuchen möchte, kann sich gemeinsam mit anderen Reisenden mit einem Shuttlebus dorthin bringen lassen. Bei diesen „Shared Rides“ bezahlt man einen Festpreis, der unter den Taxitarifen liegt, und der Fahrer steuert nacheinander die gewünschten Hotels seiner Fahrgäste an. Eine weitere Alternative sind die Anbindungen der öffentlichen Bussen und Bahnen. Mietwagen allerdings sind aufgrund des dichten Verkehrs und der teils sehr hohen Kosten für das Parken von Fahrzeugen in amerikanischen Innenstädten nur bedingt empfehlenswert.



Im Alltag

Sprache

Eine Amtssprache gibt es in den USA nicht, doch wird Englisch als Verkehrssprache nahezu überall im Lande gesprochen, weshalb man zumindest die wichtigsten Sätze in der Sprache parat haben sollte. Wer bislang nur britisches Englisch gewohnt ist, wird sich umgewöhnen müssen, denn manche Schreibweisen und vor allem die Aussprache unterscheiden sich im amerikanischen Englisch. Mit Deutsch kommen Besucher kaum weiter, obwohl mehr als 15 Prozent der Amerikaner von Vorfahren aus deutschsprachigen Ländern abstammen.

Kleidung

Schwül-heiße Sommer bis bitterkalte Winter: Ein Blick auf die aktuelle Wetterkarte für die besuchte Region im Nordosten der USA darf nicht fehlen, bevor der Koffer gepackt wird. Doch selbst wer im Sommer unterwegs ist, sollte stets eine Jacke oder einen Pullover dabei haben, da die Klimaanlagen in Hotels,



Haus und die für ihre Sammlungen weltberühmten Museen der Smithsonian Institution, zum Beispiel das National Air and Space Museum mit Original-Exponaten aus dem NASA-Mondfahrtprogramm. Nicht verpassen sollte man zumindest einige der Gedenkstätten wie das Lincoln Memorial, und die Aussichtsplattform des Washington Memorials bietet einen fantastischen Blick über die Hauptstadt. In Boston treffen Besucher auf das geschichtliche Erbe der größten Stadt Neuenglands. Der Innenstadtbereich ist für amerikanische Verhältnisse relativ klein und lässt sich gut zu Fuß erkunden – am besten entlang der roten, auf den Boden gemalten Linie, die den Freedom Trail markiert. Dieser führt auf knapp 5 Kilometern zu vielen bedeutenden Sehenswürdigkeiten und endet an der „USS Constitution“, einer Fregatte von 1797, die im „War of 1812“ zu Kriegsehren gekommen ist. Ebenfalls einen Besuch wert ist das Stadtviertel Beacon Hill mit seinen vielen Backsteinbauten, Gassen mit Kopfsteinpflaster und alten Gaslaternen.



Doing Business

Geschäftstermin

Kontakte mit amerikanischen Unternehmen können deutsche Geschäftsleute auf verschiedenen Messen und Branchentreffen knüpfen. Social Media spielt beim Networking in den USA eine sehr viel größere Rolle als in Deutschland – ob zur Vorbereitung eines Treffens oder wenn es darum geht, sich einen Eindruck vom Unternehmen oder den Gesprächspartnern zu verschaffen. Geschäftstermine sollten nicht auf amerikanische Feiertage sowie auf die Zeit zwischen Thanksgiving und Weihnachten gelegt werden; auch Termine am Abend sind unpopulär. Die angemessene Kleiderordnung für Geschäftstreffen

in den USA variiert je nach Region, im Nordosten ist sie jedoch besonders konservativ. Das bedeutet, für Geschäftsleute sind ein dunkler Anzug und ein weißes Hemd mit Krawatte Pflicht. Frauen sollten bei Blusen und Röcken darauf achten, dass diese nicht zu viel Haut zeigen. Eine Strumpfhose bei Röcken oder Kleidern ist Pflicht. Für Amerikaner gilt noch immer „Time is Money“. Unpünktlichkeit wird als Respektlosigkeit gewertet. Zeichnet sich eine Verspätung ab, sollten die Geschäftspartner zeitnah informiert werden.



Kommunikation

Durch die breite Präsenz der USA und der englischen Sprache in den deutschen Medien wirken die Vereinigten Staaten auf viele Deutsche sehr vertraut. Doch dieser Eindruck kann täuschen: Es gibt viele kulturelle Unterschiede, die es bei Verhandlungen zu beachten gilt. Die USA sind ein Einwanderungsland, weshalb sich deutsche Geschäftsleute auf ein multiethnisches Umfeld einstellen müssen. Dennoch bilden gemeinsame Normen und Werte die Basis für das Zusammenleben. Zwar geben sich amerikanische Geschäftsleute gern locker, doch unterliegt die Business-Etikette strengen Regeln. Die Begrüßung erfolgt im Nordosten häufig sehr formell mit kurzem Handschlag. Ansonsten werden Berührungen eher vermieden. Auf das obligatorische „How are you?“ folgt immer nur „I'm fine, thank you“. Es handelt sich um eine Höflichkeitsfloskel und Deutsche sollten nicht den Fehler machen, über die eigene Befindlichkeit auszuschweifen. Männer werden mit „Sir“, Frauen mit „Madam“ angesprochen. Die „Miss“ klingt ungefähr so lächerlich wie das deutsche „Fräulein“. Geschäftspartner sprechen sich mit dem Vornamen an, dies sollte aber nicht mit dem freundschaftlichen „Du“ verwechselt

werden. Hierarchien sind wichtig und müssen stets beachtet werden. Frauen sind relativ häufig in Führungspositionen anzutreffen und erwarten, dass sie genauso behandelt werden, wie ihre männlichen Kollegen. Beim ersten Treffen werden Visitenkarten ausgetauscht, die in englischer Sprache gehalten sein sollten. Höflich ist es, erst nach der Business Card des anderen zu fragen, bevor man die eigene überreicht.

Amerikaner setzen auf ein entspanntes Verhandlungsklima, zu dem alle Beteiligten beizutragen haben. Dazu gehört, dass Gespräche mit Smalltalk begonnen werden. Themen wie Politik, Religion oder Geschichte sind tabu, Sport, (US-) Reiseziele, Hobbies oder das Wetter hingegen eine sichere Bank. Höflichkeit, zuvorkommendes Verhalten sowie eine



Business Links

Deutsch-amerikanische
Handelskammer
www.ahk-usa.com

Deutsch-amerikanische
Handelskammer in New York
www.gaccny.com

Representative of German Industry
and Trade (RGIT) in Washington, D.C.
www.rgit-usa.com

American Chamber of Commerce
in Germany
www.amcham.de

German Marshall Fund
www.gmfus.org

Botschaft der USA in Deutschland
www.usembassy.de

Deutsche Botschaft in den USA
www.germany.info



positive Grundeinstellung sind das A und O. Auch Komplimente, etwa zum schönen Konferenzraum oder zur Stadt, sind wichtig. Nie aber sollten Aussagen (positiv oder negativ) zum Aussehen einer Person gemacht werden, denn das fällt schnell unter den Vorwurf der Belästigung. Bei Witzen zur Auflockerung der Stimmung ist Vorsicht geboten, niemand sollte diskriminiert werden. Kritik bei Verhandlungen wird nicht direkt geäußert, sondern geschickt zwischen positiven Aussagen platziert. Zu viele Details eines Vorhabens werden beim ersten Treffen eher vermieden, dafür ist aber zusätzliches Informationsmaterial (gedruckt oder digital) bereitzustellen. Deutsche Geschäftspartner sollten gut auf Meetings vorbereitet sein und eine klare Vorstellung davon haben, was sie wollen. Bei Präsentationen stellen Amerikaner gern das Fazit an den Anfang und erläutern dann, wie sie zu diesem Ergebnis gekommen sind – dem sollten sich Partner anpassen. Die deutsche Vorgehensweise, zunächst einen Spannungsbogen aufzubauen, ist bei Präsentationen in den USA nicht üblich.

Ein enormer Wettbewerbsdruck auf dem US-Markt zwingt Amerikaner zum kosteneffizienten, zweckorientierten Handeln, was es ebenfalls zu berücksichtigen gilt. Immer sollte der Vorteil einer neuen Geschäftsverbindung bzw. von Veränderungen bei bestehenden Projekten für beide Seiten klar herausgestellt werden. Auch gilt es, mögliche Konfliktfelder vorab zu identifizieren und gegebenenfalls durch vertragliche Regelungen zu entschärfen. Amerikaner neigen zu größerer Risikobereitschaft – wenn sie einen grundsätzlich positiven Eindruck vom Geschäfts-

partner haben, kann es daher schnell zu einem Vertragsabschluss kommen. Vieles, was in Deutschland rechtlich vorausgesetzt werden kann, muss jedoch in den USA zunächst verhandelt und dann schriftlich fixiert werden, weshalb eine anwaltliche Beratung vor Vertragsabschluss empfehlenswert ist.



Geschäftssessen

Beim Geschäftssessen wird in der Regel kein oder nur wenig Alkohol konsumiert. Die Wahl des Lokals übernimmt der Gastgeber, wobei das Restaurant für alle Beteiligten günstig liegen sollte. Eine freie Platzwahl ist unüblich, der Ober geleitet die Gäste zum Tisch. Zur amerikanischen Etikette gehört, dass die Mahlzeit in mundgerechte Stücke zerteilt, das Messer dann auf dem rechten oberen Tellerrand abgelegt und mit der Gabel gegessen wird. Die freie Hand ruht auf dem Schoß unter dem Tisch. Wenn Europäer mit Messer und Gabel essen, ist dies jedoch durchaus akzeptiert. Beim Bezahlen ist unbedingt auf ein angemessenes Trinkgeld zu achten, das bei 20 Prozent des Rechnungsbetrages (ohne Steuer) liegen sollte.

Gut essen und trinken im Nordosten der USA

Mehr als Hamburger und Hotdogs

Die amerikanische Küche hat mehr zu bieten als Hamburger und Hotdogs. Gerade in internationalen Metropolen ist das kulinarische Angebot breit gefächert und Besucher haben die Wahl zwischen einfachen Köstlichkeiten, die es beispielsweise an den beliebten Food-Trucks auf die Hand gibt, ethnischen Spezialitäten, experimenteller Fusionsküche und gehobener Haute Cuisine. Aber auch Fastfood ist zwischendurch sicher nicht zu verachten, denn einen wirklich guten Angus-Burger bekommt man nun einmal nur in den USA. Wer auf Fleisch verzichten möchte, findet vegetarische und immer häufiger auch vegane Alternativen. Auch das „Farm to Fork“-Konzept, bei dem überwiegend regionale Lebensmittel verwendet werden, gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Aufgrund der Lage an der US-Ostküste dominieren Fisch und Meeresfrüchte die Speisekarten der Bostoner Restaurants. Ein Muss für jeden Seafood-Fan sind Lobster-Rolls: Das schmackhafte Hummerfleisch wird mit Butter oder Mayonnaise auf einem Brötchen gereicht. Eine Spezialität ist auch die Clam Chowder, eine dicke Suppe aus Muschelfleisch und verschiedenen Gemüsebelegungen. Bei den Boston Baked Beans ziehen Bohnen in einer Mischung aus Melasse oder Arhornsirup und Speck. Der Indian Pudding wird als warme Nachspeise aus Maismehl gereicht.



Typisch für New York sind Bagels: Das runde Gebäck mit dem Loch in der Mitte wird je nach Geschmack reichlich mit Streichkäse, Wurst, Tomate, Salat



und anderen Zutaten belegt. Etwas für Naschkatzen ist der New York Cheesecake (Käsekuchen). Besonders aber schwärmen Big Apple-Besucher von der Pizza: Man munkelt, dass das New Yorker Wasser der Grund für ihren besonders guten Geschmack sei. Ein Markenzeichen von New York sind die Delis, die kaltes Buffet, Sandwiches, Salate und mehr anbieten. Ethnische Küche erwartet Reisende vor allem in Vierteln, wo sich bestimmte Ethnien konzentrieren, wie in Chinatown oder Little Italy.

Eine Spezialität von Washington, D.C. sind Crab Cakes: Die Edelfrikadelle aus Krabbenfleisch ist ein regionales Gericht, für das die Blaukrabben aus der nahegelegenen Chesapeake Bay verwendet werden. Die Blue Crabs kann man auch gedämpft als Ganzes bestellen, die harte Schale geschickt zu knacken erfordert allerdings etwas Übung. Austern aus dem Nachbarstaat Virginia werden roh, frittiert oder überbacken serviert und sind ebenfalls eine Delikatesse. Und auch in der US-Hauptstadt können Besucher authentische ethnische Küche wie beispielsweise äthiopische oder japanische Gerichte genießen.



Wer sich für Bier interessiert: In immer mehr amerikanischen Städten schießen sogenannte Microbreweries wie Pilze aus dem Boden, die Craft Beer servieren, das nicht selten nach deutschem Vorbild gebraut wird. Auch Wein aus regionaler Produktion wird verstärkt angeboten, so etwa aus Virginia.

Ausgeh-Tipp

Während der Restaurant Week, die jeweils im Winter und Sommer in vielen Städten stattfindet, bieten zahlreiche Restaurants Menüs zu reduzierten Preisen an. Wer etwas mehr Zeit mitbringt, kann sich bei einer geführten Food-Tour auf kulinarische Entdeckungsreise begeben und neben Restaurants auch die Geschichte der Stadt entdecken. Darüber hinaus locken Food Festivals mit allerlei Köstlichkeiten. Restaurantempfehlungen für Boston, New York und Washington gibt es im Internet unter www.bostonusa.com, www.nycgo.com sowie unter washington.org.

Impressum

Herausgeber

(verantwortlich für LCC World View mit Ausnahme der redaktionellen Inhalte)

Lufthansa City Center Reisebüropartner GmbH

Lyoner Straße 36
60528 Frankfurt am Main

Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main
Aufsichtsratsvorsitzender: Wolfgang Brauchle
Geschäftsführer: Klaus Henschel,
Hasso von Düring
Handelsregistergericht: Amtsgericht
Frankfurt am Main
Handelsregister-Nr.: HRB 50920

Telefon: 069/660 75 400
Telefax: 069/660 75 440
E-Mail: LCC-Businesstravel@lcc.de
Internet-Homepage: www.LCC-Businesstravel.de
USt-ID-Nr. nach § 27a UStG: DE 814049877

Redaktion

(verantwortlich für die redaktionellen Inhalte von LCC World View, soweit nicht anders angegeben)

Claasen Communication GbR

Hindenburgstraße 2
64665 Alsbach

Sitz der Gesellschaft: Alsbach
Geschäftsführer: Werner Claasen
Handelsregistergericht: Amtsgericht Bensheim
Handelsregister-Nr.: 1000000162

Telefon: 06257/68781
Telefax: 06257/68382
E-Mail: info@claasen.de
Internet-Homepage: www.claasen.de
USt-ID-Nr. nach § 27a UStG: DE 111 372 456

Verantwortlicher im Sinne des § 55 Absatz 2 RStV: Michael Marx

**Lufthansa City Center
Reisebüropartner GmbH**
Lyoner Straße 36
60528 Frankfurt am Main

Die Wortzeichen „Lufthansa City Center“, „Business Travel“ und „LCC World View“ sind eingetragene Marken und/oder geschützte Unternehmenskennzeichen. Die unbefugte Verwendung dieser Zeichen sowie aller weiteren in diesem Newsletter wiedergegebenen geschützten Zeichen, gleich ob als solche gekennzeichnet oder nicht, ist untersagt. Alle Inhalte dieses Newsletters einschließlich der visuellen Gestaltungselemente sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung der Inhalte dieses Newsletters oder einzelner Bestandteile daraus einschließlich

der Weitergabe an Dritte sind nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der Lufthansa City Center Reisebüropartner GmbH zulässig.

Haftungsausschluss

Die Lufthansa City Center Reisebüropartner GmbH übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Publikation bereitgestellten Informationen oder einen bestimmten Erfolg der angebotenen Informationen, es sei denn die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der angebotenen Informationen ist durch ein vorsätzliches oder grob fahrlässiges Handeln der LCR verursacht wurden. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt die Lufthansa City Center Reisebüropartner GmbH keine Haftung für Links zu Webseiten Dritter. Unberührt bleiben eine Haftung nach dem Produkthaftungsgesetz sowie eine Haftung wegen schuldhafter Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit.

Stand: Oktober 2015

Fotos: fotolia.com, Destination DC, Metropolitan Washington Airports Authority, Greater Boston Convention & Visitors Bureau sowie Kate Glicksberg, Gus Powell, Joe Buglewicz, Julienne Schaer, Marley White und Will Steacy für NYC & Company.